Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d’art et d’histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d’Histoire de l’Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell’Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 26 (1975)

Heft: 4

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

CHRONIK

NEUBEARBEITUNG DER SCHWYZER KUNSTDENKMÄLER

Die von Prof. Dr. Linus Birchler 1927 und 1930 publizierten «Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz» sind seit vielen Jahren vergriffen. Der Regierungsrat des Kantons Schwyz hat nun in Zusammenarbeit mit der GSK eine vollständige Neubearbeitung in folgender Konzeption in die Wege geleitet: die Neufassung wird *vier Bände* umfassen. *Band I*, die Einleitung und das Gebiet der Gemeinde Schwyz enthaltend, wird von Dr. André Meyer, nunmehr Denkmalpfleger des Kantons Luzern, bearbeitet; der grösste Teil des Manuskriptes liegt im Herbst 1975 begutachtet vor und kann – versehen mit Photo- und Planmaterial – ab anfangs 1976 bereinigt in die drucktechnische Herstellung gegeben werden, somit als Jahresgabe 1976 erscheinen. *Band II*, die Bezirke Schwyz (ohne Gemeinde Schwyz), Küssnacht und Gersau beinhaltend, soll als letzter in Arbeit genommen werden (was noch einige Jahre dauern kann). *Band III* mit dem Bezirk und dem Kloster Einsiedeln soll Dr. Werner Oechslin, Kunsthistoriker in Zürich, von Einsiedeln gebürtig, anvertraut werden. Die Arbeitsaufnahme ist für das Jahr 1976 vorgesehen. *Band IV*, die Bezirke March und Höfe umfassend, wurde am 1. Juli 1975 von cand. phil. I Albert Jörger (einem in der March aufgewachsenen Kunsthistoriker, der in Freiburg studiert hat und bei Prof. Dr. Alfred A. Schmid sein Doktorexamen machen wird) in Angriff genommen, wobei der Autor bereits in der March Wohnsitz bezogen hat. Es wird mit einer Bearbeitungszeit von drei bis fünf Jahren gerechnet, je nachdem, wieweit A. Jörger zusätzliche Aufgaben betreffend Denkmalpflege und Heimatschutz übertragen werden, wobei an einen engen Kontakt mit dem Denkmalpfleger der Urschweiz, Alois Hediger, gedacht ist. Das Justizdepartement des Kantons Schwyz ist beauftragt, mit A. Jörger einen Dienstvertrag und ein Pflichtenheft auszuarbeiten.

Die GSK ist dem Kanton Schwyz und insbesondere Justizdirektor Dr. R. Sidler für diese vortreffliche Lösung für eine Neubearbeitung der reichen Schwyzer Kunstdenkmäler dankbar. Eine schmerzliche Lücke im Bestand der Kdm.-Bände kann damit in absehbarer Zeit geschlossen werden. H. M.

EINE STIFTUNG ZUR ERHALTUNG WERTVOLLEN BAUGUTES

Der Schweizer Heimatschutz hat als wesentlichen Beitrag zum Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz eine Stiftung zur Erhaltung und Erneuerung wertvollen Baugutes in der Schweiz gegründet. Nach Beschluss seines Zentralvorstandes soll die Stiftung erhaltenswerte Liegenschaften erwerben, restaurieren und neuen, adäquaten Verwendungszwecken (vorwiegend Wohnungen) zuführen. Die unter Schutz ge-

stellten Bauten sollen aber nicht im Besitz des Heimatschutzes bleiben, sondern an geeignete Interessenten weiterveräussert werden. Der Erlös kommt wiederum der Aktion zugute, indem neue geeignete Liegenschaften erworben werden sollen. Als Gründungsbeitrag hat der Schweizer Heimatschutz 100000 Franken bewilligt.

Bund, Kantone, Gemeinden, Firmen und Private werden eingeladen, sich an dieser Stiftung im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu beteiligen. Es geht nun darum, einen genügend grossen Fonds de roulement zu schaffen. Diese für die Schweiz neuere Art der Erhaltung und Erneuerung wertvollen Baugutes wird in England und in Schottland seit Jahrzehnten mit grossem Erfolg praktiziert.

GANG DUR ZÜRI

Katalog der Ausstellung im Helmhaus, 19. Juli bis 31. August, hrsg. vom Hochbauamt der Stadt Zürich, Bureau für Denkmalpflege, Zürich 1975.

Unter den zahlreichen Anlässen und Veranstaltungen des Europäischen Jahrs für Denkmalpflege und Heimatschutz verdient die Ausstellung «Gang dur Züri» aus zwei Gründen hervorgehoben zu werden: erstens konfrontierte sie den Beschauer nicht mit den Erfolgen der Denkmalpflege, sondern mit ihren unbewältigten Problemen, zweitens gab sie dem Besucher einen Katalog in die Hand, der direkt oder auf dem Umweg über Lehrerbibliotheken auf pädagogische Wirkung zielt. Ausstellung und Katalog sind ein Gemeinschaftswerk des stadtzürcherischen Denkmalpflegers Dieter Nievergelt, des verantwortlichen Veranstalters und Herausgebers, und seines Adjunkten Andreas Jung einerseits sowie der Organisatoren Sibylle Heusser-Keller, der Leiterin des Inventars schützenswerter Ortsbilder, und Martin Fröhlich, des Bearbeiters von Gottfried Sempers Nachlass in der ETH Zürich, mit zahlreichen Mitarbeitern. Obwohl im Katalog nur mit einer summarischen Inhaltsangabe vertreten, soll aber auch der zweite Teil der Ausstellung nicht mit Schweigen übergangen werden, der die einzelnen Stadtkreise in den Brennpunkt rückte und von den verschiedensten Quartierorganisationen, auch politischen, aufgebaut worden war.

Ausgehend von der Überzeugung, dass in einem demokratischen Staatswesen nur der Wille und das Einverständnis der Bürgerschaft den Denkmalschutz so zu erweitern vermag, dass er über die Restaurierung und Unterschutzstellung von Einzelbauten hinausreicht, führen Ausstellung und Katalog dreimal durch Zürich: mit vier illustrierten Rundgängen, die bis ins Zürich des 20. Jahrhunderts vorstossen; mit einer «Synopsis» politischer und baulicher Ereignisse der Jahre 1830–1936 (im Katalog eine bebilderte Falttafel von weit über 3 m Länge); mit einer in der Ausstellung mit Photos, Plänen, Objekten, im Katalog aber nicht illustrierten Übersicht über die neuen Bauaufgaben des industriellen Zeitalters (mit einem denkmalpflegerisch wichtigen Kapitel über die unbebauten Flächen); schliesslich mit Texten, welche die Marschrichtung der Denkmalpflege zeigen. *Georg Germann*

NEUER KONSERVATOR FÜR DIE STIFTUNG OSKAR REINHART

Der Stiftungsrat der Stiftung Oskar Reinhart in Winterthur hat auf den 1. April 1975 Dr. Franz Zelger als neuen Konservator gewählt, der damit die Nachfolge von Lisbeth Stähelin übernimmt, die auf diesen Zeitpunkt in den Ruhestand trat. Dr. Stähelin betreute seit der Errichtung der Stiftung durch Oskar Reinhart im Jahre 1951 die Sammlung und machte sie in einer grossen Zahl von Führungen der Öffentlichkeit bekannt. Die Stiftung wird auch in Zukunft von ihrem Wissen profitieren können, da sie ihre Stellung als Konservatorin in der dem Bund gehörenden Sammlung Oskar Reinhart Am Römerholz beibehält.

Franz Zegler hat sich 1973 in seinem vielgestaltigen und vortrefflich dokumentierten Buch *«Heldenstreit und Heldentod»* als einfühlender Denker der Kunst des vergangenen Jahrhunderts ausgewiesen. Diese Darstellung der schweizerischen Historienmalerei im 19. Jh. bietet eine verdienstvolle erste Bestandesaufnahme und füllt eine Forschungslücke. Der Autor meint dabei schlicht, «wenn seit etwa einem Jahrzehnt die Kunstwissenschaft sich mit den Historienbildern befasst, so will sie diesen keineswegs neue Aktualität verschaffen, sondern sie lediglich auf kulturhistorische und künstlerische Werte hin untersuchen». Das mit farbigen und schwarzweissen Abbildungen reich ausgestattete Buch des Luzerner Autors ist auch mit einer Bibliographie und einem Namenregister versehen; es ist eine reife Leistung einer sorgfältigen Forschung. (Atlantis Verlag, Zürich. 230 Seiten, über 100 farbige und schwarzweisse Abbildungen.)

ŒUVREKATALOGE SCHWEIZER KÜNSTLER

Werkkatalog Niklaus Manuel Deutsch. Hans Christoph von Tavel, Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, bereitet den vollständigen Katalog des bildnerischen Werks von Niklaus Manuel Deutsch vor. Das umfangreiche Werk von Gemälden, Zeichnungen, Holzschnitten, Glasfenstern usw. ist noch nie vollständig bearbeitet und publiziert worden. Institutionen und Personen, die Werke von Manuel (auch fragliche oder Kopien usw.) besitzen oder Hinweise geben können und bisher noch nicht mit dem Autor in Verbindung stehen, sind gebeten, mit ihm Kontakt aufzunehmen.

Adresse: Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft, Postfach 392, 8034 Zürich.

Werkkatalog Giovanni Segantini. Dr. Annie-Paule Quinsac, Professor der Kunstgeschichte in Columbia, South Carolina, bereitet in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft, Zürich und der Landis & Gyr-Stiftung, Zug, eine vollständige Ausgabe des gemalten und gezeichneten Œuvres von Segantini vor. Erstmals werden dadurch sämtliche Bilder und Zeichnungen des Meisters in Abbildung und wissenschaftlicher Beschreibung zugänglich sein. Alle Besitzer, die Werke von Segantini besitzen und bisher weder mit Annie-Paule Quinsac noch mit dem Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft in Verbindung stehen, sind gebeten, sich beim Institut zu melden.

Adresse: Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft, Postfach 392, 8034 Zürich.